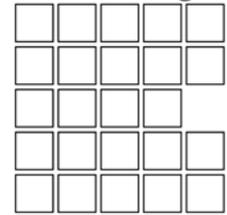


Es gilt das gesprochene Wort

Stadt Erlangen



**Laudatio
aus Anlass der Verleihung der
Bürgermedaille der Stadt Erlangen
für hohe Verdienste zum Wohle
der Stadt Erlangen und der Bürgerschaft
in der Festsitzung des Erlanger Stadtrates
am 16. September 2019**

an Heide Mattischeck

Sehr geehrte Frau Mattischeck, liebe Heide,
(Begrüßung weiterer Gäste lt. Anwesenheitsliste)

Im Juni ist der Erlanger Stadtrat der Empfehlung des Ältestenrates gefolgt und hat einstimmig beschlossen, Dein langjähriges verdienstvolles Wirken für unsere Stadt und ihre Menschen mit der Verleihung der Bürgermedaille endlich angemessen zu würdigen. Du hast als Stadträtin und SPD-Fraktionsvorsitzende ebenso wie als Bundestagsabgeordnete in Bonn und Berlin über 3 Jahrzehnte hinweg mit besonderem persönlichen Engagement, Ausdauer und Beharrlichkeit und mit hoher Sachkenntnis zum Wohle unseres Erlangen gewirkt.

In dieser langen Zeit hast Du zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen des Erlanger Stadtrates und des Deutschen Bundestages in Erlangen und für Erlangen zahlreiche innovative politische Konzepte entwickelt, von denen eine Vielzahl in Projekte mündeten, die am Ende schließlich auch umgesetzt worden sind.

Damit hast Du wichtige Akzente gesetzt und Dir große Verdienste erworben, die weit über den Tag hinaus fortwirken.

Persönliches, Familiäres und Berufliches

Heide Mattischeck wurde am 26. Mai 1939, am Vorabend der vom nationalsozialistischen Unrechtsregime heraufbeschworenen Jahrhundertkatastrophe des 2. Weltkrieges in Berlin geboren. Es war dieser erbarmungslose Krieg, der für ihre frühe Kindheit auf furchtbare Weise prägend war und der kleinen Heide im Jahr 1943 ihren Vater raubte. Es war dieser erbarmungslose Krieg, der die schrecklichen Bombenangriffe auf Berlin nach sich zog, die ihre Familie dazu zwangen Berlin zu verlassen und zunächst in der Nähe von Posen, dann in Hinterpommern und schließlich in Stettin Schutz zu suchen, wo ihre Großeltern zu Hause waren. Ihr Großvater fiel dort am 6. Januar 1944 einem alliierten Bombenangriff zum Opfer.

Nach Kriegsende und der Befreiung Deutschlands vom Terror der Nazi-Diktatur im Jahre 1945 kehrte die Familie ins vollkommen zerstörte Berlin zurück.

Bis 1951 besuchte Heide Mattischeck die 9. Grundschule in Berlin-Wilmersdorf, welche den Krieg glücklicherweise unzerstört überstanden hatte. Vom 24. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 erlebte sie die Blockade West-Berlins durch die Sowjetunion und damit den offenen Ausbruch des Kalten Krieges zwischen Ost und West, der das Weltgeschehen für den Rest des Jahrhunderts maßgeblich bestimmen sollte.

Sie erlebte die Not und die Entbehrungen der Berlinerinnen und Berliner während dieser Zeit. Im Gedächtnis haften geblieben ist ihr insbesondere der strenge Winter 1948/1949, als wegen des Mangels an Brennmaterial der Schulunterricht an vielen Tagen entfallen musste.

Von 1951 bis 1958 besuchte Heide Mattischeck die Hildegard-Wegscheider-Oberschule in Berlin-Grunewald, die sie mit dem Abitur abschloss. Auch während diese Lebensphase wurde sie Zeugin von prägenden politischen Ereignissen, hierzu gehört ohne Zweifel der Volksaufstand in der DDR vom 17. Juni 1953, der von den sowjetischen Besatzungstruppen blutig niedergeschlagen wurde.

Nach dem Abitur trat sie in die Firma Siemens&Halske ein, wo Sie bis 1961 eine kaufmännische Stammhauslehre absolvierte. Es war diese Lehre, die Heide Mattischeck 1961 schließlich zum ersten Mal nach Erlangen geführt hat, im Schulungszentrum der Siemens AG erhielt sie den letzten Schliff und legte anschließend in Erlangen die IHK-Prüfung zur Industriekaufrau ab.

Der erste Eindruck den die Berlinerin damals von Erlangen gewann, war der eines Provinzstädtchens im Dornröschenschlaf, das einer geborenen Großstädterin vor allen Dingen im kulturellen Bereich nicht überwiegend viel zu bieten hatte.

Zurück in Berlin arbeitete sie im Berliner Dynamowerk und wurde während dieser Zeit erneut Zeugin politischer Ereignisse von historischer Bedeutung, dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 und dem Besuch von US-Präsident John F. Kennedy am 26. Juni 1963.

„Liebe auf den zweiten Blick“

Es war im Jahr 1965 als Heide Mattischeck der Metropole Berlin für die nächsten Jahrzehnte den Rücken kehrte und in der Zentralverwaltung der Siemens AG in Erlangen beruflich tätig wurde. Hier ist schließlich im Jahr 1966 auch ihr Sohn Fabian auf die Welt gekommen.

Kommunalpolitik

Die politische Vita von Heide Mattischeck hat im Jahr 1969 mit ihrem Eintritt in den SPD-Kreisverband Erlangen-Stadt begonnen, wo sie sich in der Folgezeit schnell für die kommunalpolitischen Ideen und Ziele von Karl-Heinz Hiersemann und Dietmar Hahlweg begeisterte, der als kommender Oberbürgermeister die Stadt Erlangen ab 1972 in eine neue Ära führen würde.

„Sturm und Drang“ der „jungen Wilden“

1972 wurdest Du, Liebe Heide, zum ersten Mal in den Erlanger Stadtrat gewählt. Es sollte sich wegen der damit verbundenen Synergieeffekte als besonderer Glücksfall erweisen, dass Du ungefähr zeitgleich auch die Geschäftsführung des SPD-Kreisverbandes Erlangen-Stadt übernommen hattest.

Als „rechte Hand“ von Karl-Heinz Hiersemann, der zu dieser Zeit Vorsitzender der Erlanger SPD war, hast Du einen wichtigen Beitrag zum Ideentransfer ins Rathaus geleistet und auf diese Weise in hohem Umfang dazu beigetragen, für die weitere Entwicklung der Stadt Erlangen wegweisende Konzepte vom Kopf auf die Füße zu stellen.

Deine kommunalpolitischen Schwerpunkte hast Du Deinen persönlichen Neigungen und besonderen Interessen entsprechend gesetzt und Dich im

- Kultur- und Freizeitausschuss
- Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung (heute UVPA)
- Hauptausschuss (heute HFPA)

und beim Ausbau der Städtepartnerschaften engagiert.

Eingedenk des nicht gerade berauscheden Eindrucks vom kulturellen Angebot, den Du bei deinem ersten Aufenthalt in Erlangen in den 60er Jahren gewonnen hattest, war es nur folgerichtig, gerade in diesem Bereich einen grundlegenden Aufbruch zu wagen.

Auch beim Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche hat sich in und seit dieser Zeit außerordentlich viel getan, es entstanden die legendären Erlanger Jugendclubs, das Omega, das Sesam und viele weitere mehr. Nicht leicht, aber am Ende umso erfolgreicher war mit der Eröffnung des E-Werks die Errichtung einer weiteren Erlanger Institution, die sich über die Jahrzehnte vom verlängerten Wohnzimmer der Erlanger Schüler und Studenten zu einem Kultur- und Veranstaltungszentrum von überregionaler Bedeutung entwickelt hat. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Wolf-Peter Schnetz, den Dietmar Hahlweg 1973 als Kulturreferent ins Boot holen konnte, hat hier wegweisendes geleistet.

Neben der Kultur lag Dein weiteres Hauptaugenmerk im Bereich Stadtplanung, Stadtentwicklung und Verkehr. Zusammen mit Dietmar Habermeier wurden in dieser Zeit die Fundamente für die „Fahrradstadt Erlangen“ gelegt, ein grandioses Erfolgsmodell für die kommenden Jahre und Jahrzehnte. Mit „Grün in Erlangen“ hat damals auch der Umweltgedanke zum ersten Mal in Erlangen Fuß gefasst.

Als stellvertretende Fraktionsvorsitzende seit 1981, vor allem aber als Fraktionsvorsitzende von 1988 bis 1991 hast Du Dich auf der Grundlage der Internationalen Solidarität und der Völkerverständigung auch im Bereich der Städtepartnerschaften und hier insbesondere für die Städtepartnerschaft mit San Carlos eingesetzt, deren Zustandekommen im Jahr 1990 alles andere als leicht gewesen ist.

Bundespolitik

Im Jahr 1990 bist Du, liebe Heide, für den Wahlkreis Erlangen zum ersten Mal in den Deutschen Bundestag eingezogen, dem Du anschließend bis zu Deinem freiwilligen Verzicht auf eine 4 Kandidatur im Jahr 2002 angehört hast.

Als Abgeordnete warst Du in dieser spannenden Zeit am Prozess der Deutschen Wiedervereinigung hautnah beteiligt und hast in den folgenden Jahren im

- Ausschuss für Verkehr, Bau und Wohnungswesen

Deine politische Handschrift insbesondere bei den Verkehrsprojekten Deutsche Einheit hinterlassen und damit einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Infrastruktur in den neuen und alten Bundesländern geleistet.

Das Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 8, die ICE-Verbindung von München über Erfurt nach Berlin ist Dir dabei besonders am Herzen gelegen, wohl nicht zuletzt weil dieses Projekt auch Erlangen betrifft, das an dieser Strecke liegt.

„Entscheidungen ohne erkennbaren gesunden Menschenverstand“

Im Rahmen des VDE Nr. 8 bist Du der Streckenführung über Erfurt anstelle von Leipzig von Anfang an kritisch gegenübergestanden, konntest Dich aber mit Deinen Vorbehalten, welche sich durch einen einfachen Blick auf die Landkarte für jedermann logisch nachvollziehbar ergeben haben, am Ende aber leider nicht durchsetzen.

Mit Deiner Mitwirkung bei der Erarbeitung des Nationalen Radverkehrsplanes ab 1998 hast Du dagegen einen Volltreffer gelandet und am Ende einen grandiosen Erfolg eingefahren. Das notwendige Rüstzeug dazu hattest Du Dir im Erlanger Stadtrat erworben. Damit hast eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass auch der know-how-Transfer von der kommunalen auf die Bundesebene tatsächlich möglich ist.

Als stellvertretende Sprecherin der

- Arbeitsgruppe für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Hast Du Dich im intensiven Dialog mit vielen Nichtregierungsorganisationen für ein breites Spektrum von Themen engagiert. Dein großer persönlicher Einsatz gegen die Todesstrafe, für bessere Bildung und Ernährung in der Einen Welt war auch im Bundestag stets vom Grundsatz der Internationalen Solidarität und der friedlichen Völkerverständigung getragen.

Ehrenamt

Trotz Deines immensen Termindrucks hast Du Dich ehrenamtlich in zahlreichen Vereinen und Verbänden engagiert.

- ÖTV/Verdi
- AWO
- Kinderschutzbund
- Marie-Schlei-Verein
- Bund Naturschutz
- ADFC
- VCD
- Verein „Gegen das Vergessen“
- Amnesty International
- Dritte-Welt-Laden Erlangen

Vorstandsposten hast Du dabei allerdings nicht nur aus Zeitgründen niemals angestrebt. Du hast Dein ehrenamtliches Engagement stets dahingehend verstanden, durch Deine Möglichkeiten als Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Menschenrechte und humanitäre Hilfe die richtigen Kontakte herzustellen und Türen zu öffnen.

Liebe Heide, zu guter Letzt möchte ich auf keinen Fall Dein ehrenamtliches Engagement in den Gremien der Bayern- und Bundes-SPD unerwähnt lassen. Als Schatzmeisterin hast Du von 1991 bis 2001 im Präsidium der Bayern-SPD gewirkt. Darüber hinaus hast Du als langjähriges Mitglied der Kontrollkommission die Arbeit des SPD-Bundesvorstandes kritisch begleitet.

Für Deine besonderen Verdienste in Deinen Mandaten und Deinem ehrenamtlichen Engagement in Parteiämtern hat die Erlanger SPD Dir 2012 ihre höchste Auszeichnung verliehen, die August-Bebel-Uhr.

Dein langjähriges, ehrenamtliches, verdienstvolles Wirken für unsere Stadt und die Bürgerschaft wurde schon im Jahr 1992 durch die Verleihung der Kommunalen Verdienstmedaille des Freistaates Bayern in Bronze gewürdigt.

Die heutige hohe Auszeichnung mit der Bürgermedaille ist ein weiterer Beleg der öffentlichen Wertschätzung und Anerkennung. Hierzu gratuliere ich Dir im Namen des Stadtrates.

Ich wünsche Dir eine erfüllte Zeit mit Deiner Familie und vor allem Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft.

Zunächst die Urkunde zur Bürgermedaille mit folgendem Wortlaut:

Der Stadtrat Erlangen
hat am 27. Juli 2019
beschlossen

Frau Heide Mattischeck
in dankbarer Anerkennung
der hohen Verdienste
zum Wohle der Stadt
und der Bürgerschaft
die Bürgermedaille der
Stadt Erlangen zu verleihen.

Erlangen, 16. September 2019
Dr. Florian Janik
Oberbürgermeister

Herzlichen Glückwunsch

(Übergabe Bürgermedaille, Urkunde, Blumen und Eintrag ins Goldene Buch)